Pränumerations-Preise:

Für Laibach:

Ganzjährig . . 8 fl. 40 kr.
Halbjährig . . 4 „ 20 „
Vierteljährig . 2 „ 10 „
Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post:

Ganzjährig . . . . . 12 fl.
Halbjährig . . . . . 6 „
Vierteljährig . . . . . 3 „

Für Zustellung ins Haus viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher Tagblatt.

Redaction
Bahnhofgasse Nr. 132.

Expeditions- & Inseraten-Bureau:
Congreßplatz Nr. 81 (Buchhandlung von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.)

Insertionspreise:
Für die einspaltige Petitzeile à 4 kr., bei wiederholter Einschaltung à 3 kr.
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.
Für complicierten Satz besondere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 84. Mittwoch, 12. April 1876. — Morgen: Gründonnerstag. 9. Jahrgang.

Dringender Mahnruf.

Wir begegnen in der „Boh." einer beachtenswerthen, aus der Feder eines hervorragenden industriellen Fachmannes aus Böhmen stammenden Erörterung über die jetzt allerorten auftauchenden Vorschläge zur Hebung der wirthschaftlichen Nothlage, die viel vom Quacksalbertone an sich haben. Der Verfasser des hierauf bezugnehmenden Artikels hält die Ursachen unserer wirthschaftlichen Krankheit für besonders tiefliegend und sagt darüber unter anderm:

Wir büßen heute die Sünden zweier Perioden, der Metternich'schen, welche den Unterricht im allgemeinen und den gewerblichen Unterricht insbesondere verabscheute, und der Bach'schen, welche die fremde Arbeit begünstigte, die einheimische lahmlegte. Seit fünfzig Jahren ist unsere Zahlungsbilanz, seit vielen Jahren auch unsere Handelsbilanz passiv, alljährlich haben wir an das Ausland mehr zu zahlen, als wir von ihm bekommen, und den Saldo begleichen wir immer wieder mit neuen Schuldtiteln, seien es Renten- oder Pfandbriefe oder Eisenbahn-Titres. Und wenn nun einmal das Ausland den Saldo bar haben oder wenn es die alten Schulden nicht mehr gestunden will, was dann?

Wir müssen eine active Handelsbilanz anstreben und erreichen, wenn wir die Katastrophe vermeiden wollen, und durch die active Handelsbilanz müssen und werden wir sodann auch zur activen Zahlungsbilanz gelangen. Die Wahrheit ist so alt wie die Welt, und doch wird sie immer wieder durch Unverstand, Misgunst, Neid oder Sonderinteressen verdunkelt; es gibt nur einen Weg, die Völker wohlhabend und zufrieden zu machen, und das ist: Entfesselung und Entwicklung der Productionskräfte der Länder. Die Productivkräfte bestehen aus der Bodenkraft und der Menschenkraft; der Boden gibt den Rohstoff, der Mensch wandelt ihn in Genußgüter oder Formwerthe um. Und überwiegend ist die Menschenkraft, denn an jedem fertigen Genußgute wird die durch den Menschen dem Rohstoffe hinzugefügte Arbeit viel höher geschätzt und bewerthet, als der Rohstoff selbst als Leistung der Naturkräfte.

Die Arbeit ist mithin die erste und wichtigste Productivkraft eines Landes, und daher sehen wir auch, daß die größten und fruchtbarsten Länder nie reich geworden sind, insolange sie nicht die eigene Arbeitskraft bethätigten, gewerblich und industriell sich emporschwangen. Zur Entwicklung der heimischen Arbeitskraft gehört aber Arbeitsgelegenheit, Befriedigung des inländischen Consums durch die inländische Arbeit und Ausschließung der Arbeitseffecte der Fremdländer vom heimischen Markte.

Wenn wir die kostbaren steierischen Eisenerze brach liegen lassen und lieber englisches und belgisches Eisen beziehen, wenn unsere Tuche in Bradford statt in Brünn und Reichenberg gewebt, unsere Garne in der Schweiz und in England gesponnen, unsere Kattune im Elsaß statt im Inlande gedruckt werden u. s. w., so bereichern wir eben die englische, schweizerische, elsässische Arbeit auf Kosten der heimischen. Und wenn wir die Summen addieren, mit welchen wir auf diese Weise seit zwanzig Jahren den Fremdländern tributär geworden sind, so darf uns unsere heutige ungeheuere Verschuldung an das Ausland nicht wundernehmen, darf es uns aber auch nicht überraschen, daß sich die englischen, deutschen und französischen Arbeiter ganz wohl befinden, während aus dem reichenberger, starkenbacher, graßlitzer Bezirke Nothstandsberichte einlaufen, welche eine immer ernstere Färbung annehmen.

Die Handelsverträge von 1853, 1865 und 1868 haben diesen traurigen Zustand verschuldet und nur ein vollständiger Bruch mit der damals beliebten Handelspolitik kann eine langsame, allmälige Besserung der gesammtwirthschaftlichen Verhältnisse herbeiführen. Sobald die Regierung den festen Entschluß thatsächlich documentiert haben wird, keinem Drucke von innen oder außen zu weichen und unverrückbar und festen Schrittes den Weg der gewerblichen, vom Ausland unabhängigen Restaurierung des Reiches zu wandeln, wird das Vertrauen zurückkehren, die Unternehmungslust erwachen und die vaterländische Arbeit wieder in ihr Recht und in ihr segenbringendes Gebiet eintreten. Alle anderen Schritte wären künstlichen Belebungsversuchen gleich zu achten, die momentane Zuckungen hervorbringen, aber keine dauernde Gesundung des Organismus erzeugen können.

Wenn man auch nicht mit den auf ein verschärftes Schutzzollsystem hinauslaufenden Conclusionen des Verfassers übereinzustimmen vermag, kann man seiner Mahnung zu patriotischer Arbeit, zur Unterstützung der inländischen industriellen Thätigkeit vonseite des Staates wie der Privaten nur beipflichten.

Politische Rundschau.

Laibach, 12. April.

Inland. Die öffentliche Aufmerksamkeit wird fast ausschließlich von den zwischen den Regierungen

Feuilleton.

Lucia.

(Eine Findlingsgeschichte von E. **Wende.**)

(Fortsetzung.)

Ich bog sogleich links ab in den Pfad, welcher um den See herumführt. Jetzt war mir ordentlich lustig zu Muthe, und ich eilte, das Räthsel gelöst zu sehen. Der Regen hatte nachgelassen, und ab und zu lugte das fahle Mondlicht über den See. Da hörte ich wieder jenen kläglichen Ton, diesmal ganz in der Nähe, und vor mir stand die bezeichnete Eiche. Hektor, den ich losgelassen, stürzte auf den Baum zu und begann heftig zu bellen. Jetzt beugte ich mich nieder und erblickte in der Höhlung der Eiche auf weichem Moose liegend ein kleines Kindchen. Ich nahm es auf und wiegte es unwillkürlich hin und her. Es war in eine blaue Steppdecke gehüllt, unter welcher blendend weißes Linnen hervorlugte. Noch einmal ließ ich meine Blicke rings umher streifen — keine lebende Seele war zu entdecken. Was sollte ich thun? Ich faßte mich kurz —, hüllte das Kindchen in meinen Mantel und eilte schnell vorwärts. Eine Stunde später legte ich es halb erfroren in die Arme meiner erstaunten Frau. Wir befreiten das Kind von seiner Hülle und fanden am Hemdchen befestigt einen Zettel, der weiter nichts enthielt, als die Worte: „Geboren am 15ten September 18.." Das kleine Mädchen war demnach vier Wochen alt. Wie du dir denken kannst, zerbrachen wir uns die Köpfe hin und her, jedoch ohne Erfolg. Ich veranlaßte Nachforschungen, doch vergeblich. Bald gewannen wir das Mädchen lieb, ich adoptierte es und wir tauften es Lucia. Alle Jahre nun feiern wir den Tag ihrer Auffindung als den für uns geltenden richtigen Geburtstag. Da hast du denn die Geschichte meiner dritten Tochter und die Auflösung des Räthsels, warum Lucia mir und meiner Frau so wenig ähnelt."

„Das ist allerdings eine seltsame Historie," sagte ich, „und ich muß gestehen, daß dieselbe mich lebhaft interessiert. Und es ist Euch bis heutigen Tages nie eine Aufklärung geworden?

„Nein, keine!"

„Und Sie, Fräulein Lucia, was sagen Sie dazu?" So wandte ich mich an das sinnend vor sich niederschauende junge Mädchen.

„O, ich gehe oft hinunter nach der alten Eiche, die mir zur Wiege diente," entgegnete sie heiter.

„Und im Sommer sitzt sie fast täglich dort!" bekräftigte die Mutter.

Wie wir noch über das Ereignis plauderten, trat ein Jägerbursche in das Zimmer und meldete einen Fremden, der den Oberförster selbst zu sprechen wünsche; er habe persönlich etwas abzugeben.

„Dann laß ihn nur hereinkommen!"

„Ja, das thut er nicht," sagte der Bursche.

„So gehe ich hinaus." Damit stand der Oberförster auf, steckte einen Revolver zu sich und ging. Bald trat er wieder ins Zimmer, einen großen Brief in der Hand haltend.

„Ein komischer Kauz; weil der Brief persönlich abgegeben werden soll, mußte ich zu ihm hinauskommen!" sagte er lachend. „Na, wollen einmal sehen. Doch höre mal, Franz," rief er dem Jägerburschen durch die offene Thür nach, „gib dem Mann einen Wachholder und laß ihn auf deiner Stube aufthauen." (Schluß folgt.)

beider Reichshälften geführten Ausgleichsverhandlungen in Anspruch genommen. Das Geheimnis, welches die Verhandlungen umgibt, ist die Atmosphäre, in welcher erfahrungsmäßig allerhand Gerüchte und die Sensationsmacherei am üppigsten gedeihen. So wurde in Wien von einer Seite mit der nachdrücklichsten Bestimmtheit das Scheitern der Verhandlungen und die Demission des ungarischen Cabinets signalisiert. Der „Pester Lloyd" wieder will wissen, daß für die Entscheidung eine Art von Präclusivtermin aufgestellt worden sei, den er an zwei Stellen verschieden angibt. Die eine Mittheilung besagt, die ungarischen Minister hätten erklärt, daß sie über den Mittwoch hinaus nicht in Wien bleiben wollten; nach der andern würden die entscheidenden Verhandlungen erst in die nächste Woche fallen und in derselben nach der einen oder nach der anderen Richtung beendet werden. In seinem Leitartikel ist der „Lloyd" dafür, daß ein solcher Präclusivtermin gesetzt werde, um zu zeigen, daß Ungarn die wirthschaftliche Trennung Ernst wäre, daß es sie nicht blos als Pressionsmittel benütze, und daher sind wol die vorerwähnten Gerüchte zu erklären.

Einigermaßen besänftigend wirkt übrigens gegenüber diesem kategorischen Entweder — Oder die Mittheilung, Graf Andrassy sei bestimmt, in den Berathungen „einen höheren Willen", offenbar im Sinne einer Einigung unter allen Umständen, zum Ausdrucke zu bringen. Nach Informationen der „N. Fr. Pr." stünde die Sache einer Vereinbarung etwas näher und wäre speciell über die Zollfrage eine Einigung erzielt. In Bezug auf die Bankfrage liegt überdies die Mittheilung vor, es sei von ungarischer Seite eine Note abgesendet worden, von deren Beantwortung die weiteren Entschließungen abhängen.

Auch die Berathungen über das Militär-Bequartierungsgesetz werden fortgesetzt. In Bezug auf das gemeinsame Budget meldet „Hon", daß die Auslagen für die herzegowinaer Flüchtlinge das laufende Jahr belasten; die Rechnungen hierüber werden bis 1. Mai 1876 zusammengestellt und den Delegationen in einer Nachtragsvorlage unterbreitet werden.

Der böhmische Landtag zeigt sich der Errichtung einer czechischen Universität in Prag geneigter als die Regierung, obgleich auch er nicht in der Lage ist, die diesbezüglichen Petitionen zu befürworten. Der Bericht der Dreizehner-Commission, welcher der Antrag des Landesausschusses zur Vorberathung überwiesen worden war, sagt im wesentlichen: „Der Landtag werde nicht bestreiten, daß nicht nur der Wunsch der czechischen Nation nach einer Universität ein natürlicher, sondern auch der Anspruch auf Realisierung desselben von dem Augenblicke an als ein gegründeter zu betrachten sei, wo der Nachweis geliefert ist, daß die persönlichen und sachlichen Mittel zur Errichtung der Universität in jenem Umfange und in jenem vollen Maße ihrer Entwicklung vorliegen, welche einerseits einen selbstständigen Ausdruck des Geistieslebens der Nation als Bedürfnis und daher als gerechte Forderung erscheinen lassen, andererseits Bürgschaft für einen Erfolg leisten. Ein solcher Nachweis liege jedoch nicht vor. Da überdies die Regierung zur Durchführung der Gleichberechtigung den guten Willen habe, zudem die entscheidende Competenz dem Reichsrathe zustehe, so seien die Petitionen der Regierung abzutreten."

Nachdem Baron Rodich die Suttorina verlassen, unterhielten sich die versammelten Banden-Chefs noch intim mit Herrn Weselicky, welcher sich bekanntlich als russischer Emissär bei ihnen eingefunden und im Namen des Fürsten Gortschakoff die Friedensmission des dalmatinischen Statthalters unterstützt hatte. Ein Telegramm seines Auftraggebers hat ihn indessen nach Petersburg zurückcitiert. Die Bandenführer haben sich in das Lager vor Niksić zurückbegeben. Es ist zweifelhaft, ob den Türken die während des Waffenstillstandes bewilligte Verproviantierung der Veste gelang. Nicht im Besitze der erforderlichen Transportthiere, begegneten sie bei den Anwohnern der Weigerung, ihnen solche anders als käuflich zu überlassen.

Ausland. Die deutsche Partei Württembergs sprach auf einer Landesversammlung in Ulm die Ueberzeugung aus, daß der gegenwärtige Zustand des deutschen Eisenbahnwesens geradezu unerträglich ist, daß unter den Uebelständen in der Organisation des Betriebs, wie in der Ordnung der Tarife Handel und Industrie, ja die gesammte Wohlfahrt der Nation aufs schwerste leidet. Die Versammlung feierte die Energie und Ausdauer, mit welcher der deutsche Reichskanzler eine solche Centralisierung herbeizuführen sich bemüht. Angesichts der Leidenschaftlichkeit, mit welcher von mancher Seite den Bestrebungen des Kanzlers entgegengetreten wird, ist es eine ernste Aufgabe der dem deutschen Reiche freundlich gesinnten Parteien, die große Frage lediglich vom Standpunkte des wirthschaftlichen und nationalen Interesses zu prüfen. Wenn von diesem Standpunkte aus die Erwerbung, sei es sämmtlicher deutscher Bahnen, sei es eines Theiles derselben, durch das Reich geboten erscheint, dann müssen particularistische Interessen den Platz räumen.

Nach einem berliner Briefe der „Allg. Ztg." erregt dort die plötzliche Abberufung des türkischen Botschafters Aristarchi Bey großes Aufsehen. In Konstantinopel soll man wiederholt die Hinneigung des Botschafters zu europäischen Gesichtspunkten constatiert haben, was vielleicht jetzt die Berufung desselben in den türkischen Staatsrath veranlaßt hat. Der Nachfolger Aristarchi Bey's, Edhem Pascha, war im Jahre 1874 unter dem Großvezierat Hussein Avni Pascha's Minister der öffentlichen Bauten.

Mit einem ungemein sympathischen Artikel wird von der „Kölnischen Zeitung" die Nachricht begrüßt, daß am 1. Mai 1878 in Paris eine Weltausstellung eröffnet werden soll. Das rheinische Blatt erblickt eine Bürgschaft des europäischen Friedens in diesem Beschlusse der französischen Regierung, welcher gar nicht möglich wäre, wenn die Franzosen noch immer die unselige Idee eines Rachekrieges mit dem ersten Eifer in sich nährten. Es erinnert daran, daß Gambetta's Lyoner Friedensrede jüngst im berliner „Reichsanzeiger" abgedruckt wurde, zum Zeichen, daß in der Hauptstadt Deutschlands die Consolidierung der französischen Republik mit günstigen Augen betrachtet werde, und freut sich, daß das beabsichtigte Friedenswerk der Weltausstellung einen Beweis liefere, wie sehr man in Paris zu der Erkenntnis gelangt sei, daß die Erhaltung des Friedens und die Festigung der Republik einander gegenseitig bedingen. Die Ueberlegenheit der Franzosen in manchen Gewerbszweigen, ihre Reelität und Pünktlichkeit in Handel und Wandel werden mit ehrenden Worten anerkannt, und zum Schlusse geschieht auch der Theilnahme Frankreichs an der Action wider die chinesischen Piraten als eines Symptoms versöhnlicher Stimmung in wohlthuendster Weise Erwähnung. „Ohne Furcht nach Ost und West," heißt die neueste deutsche Parole; wenn sie in so wohlwollende und würdige Formen sich kleidet, wie dieser Artikel der „Kölnischen Zeitung," dann kann es ihr an Treu' und Glauben nicht fehlen.

Der neue italienische Minister des Innern, Baron Nicotera, hat ein Rundschreiben an die Präfecten gerichtet, worin er allen Beamten auf das strengste befiehlt, die Freiheit der Wahlen zu achten und sich in keiner Weise an Parteikämpfen zu betheiligen. Auch die Journale der politischen Gegner, wie „Italie" und „Opinione," zollen diesem Rundschreiben Beifall, nur behaupten sie, daß die Regierung sich im Widerspruche mit dem Rundschreiben in die Wahl in Livorno mische, wo gegen Mordini neuestens der Marineminister Brin candidiert wird. Die Absicht Melegari's, aus dem Cabinet zu scheiden, wurde durch die heftigen Angriffe einiger officiösen Blätter gegen ihn veranlaßt. Indes hat er seinen Entschluß wieder geändert und bleibt. Die Stellung Nigra's soll trotz der Verwendung des Herzogs von Decazes erschüttert sein, obwol der „Diritto" seine gegen Nigra gerichteten Ausfälle zurücknahm.

Dem Amnestie-Ausschusse der französischen Kammer hatte Herr Georges Périn ein so schaudervolles Bild vom Strafverfahren in Neu-Caledonien entworfen, daß man beschloß, den Marineminister zur Rückäußerung vorzuladen. In der Sitzung des Amnestie-Ausschusses vom 6. April erschien der Marineminister Admiral Fourichon, welchem zwei seiner höheren Beamten, die Herren Benoist d'Azy und Michaud, zur Seite standen; er war bemüht, die von dem Abgeordneten Périn beigebrachten Thatsachen wenn nicht zu entkräften, so doch als reglementsmäßig zu rechtfertigen, und stellte Milderungen dieser Reglements in Aussicht. Nach einer Depesche der „A. Z." hat sich Thiers ernstlich bemüht. Tirard zu bewegen, daß er seinen Antrag wegen Aufhebung der Gesandtschaft beim Papste zurückziehe.

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Krainer Landtag.) In der am 10. d. M. stattgefundenen 13. Landtagssitzung erstattete Abgeordneter Dr. Poklukar im Namen des Gemeindeausschusses Bericht über den § 6 des Rechenschaftsberichtes inbetreff der Aenderungen des Wirkungskreises der Gemeinden, welche erst nach erfolgter Reform und Vermehrung der politischen Behörden eintreten könnten. Die Majorität des Gemeindeausschusses beantragt: der Landtag wolle diesen Bericht zur genehmigenden Kenntnis nehmen. Die Minorität dagegen beantragt: der Landtag wolle beschließen, der Landesausschuß werde beauftragt, das Gesetz vom 2ten Jänner 1869, betreffend die Bildung von Hauptgemeinden, durchzuführen. Abg. R. von Langer begründet eingehend den Antrag der Minorität. Landespräsident R. v. Widmann unterstützt ebenfalls den Minoritätsantrag und mahnt, es soll zur Durchführung dieses Gesetzes geschritten werden; die Regierung werde bei Bildung von Hauptgemeinden allen möglichen Vorschub leisten. Abg. Dr. Bleiweis bemerkt, das Volk sei der Constituierung von Hauptgemeinden entgegen, und man möge die Reform der politischen Behörden abwarten. Abg. Dr. R. v. Besteneck besteht auf der Durchführung eines bereits vorliegenden sanctionierten Gesetzes und bemerkt, in einzelnen Landestheilen haben sich bereits Hauptgemeinden freiwillig constituiert und bewährt; kleine Gemeinden besitzen keine Lebensfähigkeit. Abg. Dr. von Schrey betont, der gegenwärtige Zustand sei ein anormaler; es sei hohe Zeit, Ordnung zu schaffen und das Gesetz durchzuführen. Abgeordneter Deschmann tritt der Behauptung des Abg. Dr. Bleiweis, daß das Volk der Bildung von Hauptgemeinden entgegstehe, mit der Thatsache gegenüber, daß bereits mehrere Gesuche kleiner Gemeinden um die Bewilligung zur Zusammenlegung in eine Großgemeinde dem Landtage vorliegen. Die Neuorganisierung der politischen Behörden werde seinerzeit auf Seite der nationalen Partei lebhafte Opposition finden. Redner bemerkt weiter, die kleinen Gemeinden würden von der nationalen Partei deshalb in väterlichen Schutz genommen, weil in denselben in der Regel die Pfarrhöfe leichteres Spiel hätten. Deschmann empfiehlt den Minoritätsantrag. Ab. Obresa befürchtet von den Hauptgemeinden höhere Gemeindeumlagen. Abg. Dr. Zarnik vertheidigt den Majoritätsantrag. Abg. Dr. R. von Besteneck constatiert, daß die Verwaltung der Kleingemeinden eine nicht gar so wohlfeile ist; in der Mehrzahl dieser Gemeinden kommen bedeutende Umlagen vor, die Gemeindevorsteher genießen Entlohnungen, und doch mache sich in den Kleingemeinden Lebensunfähigkeit sehr fühlbar. Nach Schluß der Debatte wurde von der nationalen Partei der Majoritätsantrag angenommen.

Abg. Grasselli berichtet im Namen des Rechenschaftsberichtsausschusses über die §§ 2 und 4 des Rechenschaftsberichtes des Landesausschusses und stellt zum Titel „Steuern" folgende Anträge: „1. Der Landtag wolle beschließen: der Landesausschuß wird beauftragt, sich an die Landesregierung mit der Bitte zu wenden, selbe möge darüber wachen, daß sämmtliche Landesbezirke bei Abschreibung der Grundsteuer unter dem Titel der Ueberbürdung nach den thatsächlichen Verhältnissen gleichmäßig zutheil kommen und daß die Regierungsorgane in den einzelnen Bezirken diese Ab

schreibung gleichmäßig vertheilen. 2. Der Landesausschuß wird beauftragt, die Landesregierung zu ersuchen, sie möge veranlassen, daß die Steuerbehörden bei Eintreibung der Steuern möglichst auf den Zeitpunkt Rücksicht nehmen, wann die Steuerträger am leichtesten zahlen können." Der erste Antrag wurde ohne Debatte angenommen. Ueber den zweiten Antrag wurde eine Debatte eröffnet. Abg. Robič stellt den Zusatzantrag: „Den Steuerschuldnern mögen Fristen gestattet werden." Abg. Laurenčič stellt den Zusatzantrag: „Die Realexecutionen mögen im Monate Oktober stattfinden." Ueber Antrag des Ausschusses wird die weitere Berathung über § 2 von der Tagesordnung abgesetzt. Zu § 4 des Rechenschaftsberichtes (Landeskultur- und Sanitätsangelegenheiten) beantragt der Ausschuß nachstehende Resolution: „1. Der Landesausschuß wird angewiesen, bezüglich der Regulierung des Gurkflusses dem Landesingenieur aufzutragen, in günstiger Jahreszeit sobald als möglich die Vorerhebung zu pflegen, ob jene Regulierung überhaupt in Angriff genommen werden könne und in welchem Umfange. 2. Die Flugschrift des Dr. Vicentini mit den beigegebenen Plänen ist in slovenischer und deutscher Sprache in Druck zu legen und den Gemeinden, Großgrundbesitzern und Filialen der Landwirthschaftsgesellschaft in jenen Bezirken, auf welche sich die Skizze bezieht, mit der Aufforderung mitzutheilen, ihre Meinung über diese Denkschrift inbetreff der Austrocknung des Zirknizer Sees und der Entsumpfung des Laaser Thales abzugeben. 3. Der Landesausschuß wird beauftragt, dahin zu wirken, daß wenigstens fünf k. k. Waldhüter in Krain bestellt und wenigstens einem die besondere Obhut der unterkrainer Waldungen anvertraut werde." Diese Resolution wurde mit unwesentlichen Aenderungen angenommen.

Abg. R. v. Gariboldi berichtet namens des Rechenschaftsberichts-Ausschusses über den § 7 des Rechenschaftsberichtes des Landesausschusses, betreffend „Verkehrsmittel und Straßen". Der Ausschuß empfiehlt fünf Resolutionen zur Annahme, betreffend: 1. die Inangriffnahme der Straßenvertheilungen und die schnelle Erledigung der Recurse in Straßenvertheilungs-Angelegenheiten; 2. die Umlegung der Bezirksstraße zwischen Meierle und Tschernembl; 3. der Littai-Billichberg-Straße; 4. der Straßen über den Auersberg und Wagensberg, endlich 5. betreffend die Mittheilung an den nächstzusammentretenden Landtag: ob nach den Wahrnehmungen und Erfahrungen des Landesausschusses eine Aenderung des Straßengesetzes vom 5. März 1873 wünschenswerth erscheint. — Nach Annahme dieser Resolutionen erfolgte der Schluß der Sitzung.

— (Der krainer Landtag) hat gestern um halb acht Uhr abends seine diesjährigen Sitzungen geschlossen.

— (Personalnachricht) Georg R. von Gutmansthal-Benvenutti, Regierungsconcipist in Krain, wurde zum Bezirkscommissär im Küstenlande ernannt.

— (Garnisonswechsel.) Das Infanterie-Regiment Nr. 46, Sachsen-Meiningen, ist gestern mittelst Südbahn von Laibach nach Triest abgerückt und das Inf.-Reg. Nr. 53, Erzherzog Leopold, heute von Trient in Laibach eingerückt.

— (Sängerfahrten.) Die Mitglieder der philharmonischen Gesellschaft, der Männerchor an der Spitze, beabsichtigen Ausflüge nach Villach und zum Wörther See. Villach rüstet sich bereits mit den Vorbereitungen zum Empfange der laibacher Gäste.

— (Sterbefall.) Am 9. d. M. starb in Graz der Universitätsprofessor Med. Dr. Moriz Körner.

— (Leykam-Josefsthal.) Am 10. d. M. genehmigte die Generalversammlung der Actiengesellschaft Leykam-Josefsthal den Rechenschaftsbericht und beschloß, nachdem auf den Jännercoupon bereits eine Abschlagszahlung von drei Gulden geleistet wurde, noch vier Gulden per Actie als Dividende vom 1. Juli zu vertheilen.

— (Für Touristen.) Jenen Gebirgsfreunden, welche Ausflüge nach St. Katharina, St. Jakob, Germada und Stoschez unternehmen, wollen wir zur angenehmen Wissenschaft mittheilen, daß nächst der Kirche zu St. Katharina eine recht gute Restauration errichtet wurde, in welcher für die dort Uebernachtenden auch Betten in Bereitschaft stehen.

— (Südbahn.) Bei den wien-triester Eilzügen Nr. 1 und 2 werden vom 15. April angefangen nur Fahrkarten erster Klasse ausgegeben.

— (Dem Thierschutzvereine) sind im Verlaufe des Monats März im Centrale Graz 1, in den Filialen Arnfels 5, Hartberg 4, Laibach 9, Leutschach 3, Tüffer 3 und in zerstreut gelegenen Ortschaften 12 neue Mitglieder beigetreten.

— (Zur Anastasius Grün-Feier.) Die hervorragendsten Organe der Verfassungspartei bringen Festartikel zum Ehrentage des Jubilars Anastasius Grün, welche den Dichter und Staatsmann gleichmäßig feiern. Die „N. Fr. Pr." schließt den ihrigen mit folgenden erhebenden Worten: „Es ist eine schöne Aufgabe, welche sich der Politiker Auersperg erkoren hat, der Vermittler unserer beiden Kammern zu sein; und alle Welt weiß ihm für die Erfüllung dieser Aufgabe herzlichen Dank. Ohne Mandat lebt er der Mission eines Volksvertreters im Herrenhause. Man kennt die Schlichtheit und ruhige Gleichmäßigkeit, welche über sein Wesen verbreitet sind; aber er weiß selbst den alltäglichen Aufgaben und Dingen der Politik einen Schimmer seiner edlen dichterischen Individualität zu geben, wie er mit einem Dichterworte, einem phantasievollen Bilde, mit der Erzählung einer sinnigen Legende seiner sachlichen Rede Zauber und packende Kraft verleiht und der Volkssache die Herzen gewinnt. Unvergessen ist im Lande Krain sein lebhafter Eifer für die Sache des Deutschthums und der Freiheit, und seine deutsch-krainischen Landsleute, die Genossen seiner Kämpfe, danken ihm für den Schwung und die Stärkung, welche er ihm gegeben. Dafür werden allerdings die Slovenen unter den Glückwünschenden fehlen, trotzdem er dem Lallen ihrer Volksweisen die Meisterschaft der eigenen Versekunst geliehen. Mag er sich über den Parteihaß dieser traurigen Gesellen trösten! Das gesammte deutsch-österreichische Volk, wie die Deutschen in den weiten Gauen des neu aufgerichteten Reiches vereinigen sich, um ihre Dankbarkeit und Verehrung für den Dichter, Staatsmann und Patrioten laut zu bekennen. Sein siebzigster Geburtstag ist ein Ehrentag der Nation, die sich ehrt, indem sie seinem dichterischen Genius, seinem edlen Wollen, seinen Verdiensten um die höchsten Interessen der Menschheit den Zoll der Huldigung darbringt. Mag die Erinnerung an die erhebenden Feste, welche ihm gelten, dem edlen Manne den Abend seines Lebens und Wirkens versüßen!"

Der niederösterreichische Landtag, der akademische Senat der prager Universität und der Lehrkörper der Oberrealschule in Graz richteten an den Jubilar Glückwunschadressen. Am 8. d. M. wurde die Grünfeier in Cilli und Pettau begangen. Zu Ehren des vaterländischen Dichters und Patrioten fand am 10. d. M. im grazer Stadttheater eine Festakademie statt. Der wiener Schriftstellerverein „Concordia" überreichte dem Jubilar durch eine Deputation eine Adresse und eine eigens geprägte Medaille. Am 9. d. übergab eine Deputation des liberalen Vereines für Oberösterreich dem Jubilar sinnreiche Festgeschenke. Der grazer Gemeinderath hat dem Grafen Anton Auersperg das Ehrenbürgerrecht der Stadt Graz verliehen; der in Graz im Bau begriffene Hochstrahlbrunnen am Eisenthorplatz wird den Namen „Auersperg-Brunnen" führen. In Görz wurde das Jubelfest am 8. d. M. begangen; Forstmeister Dimitz hielt die Festrede. Der wiener Künstler- und Schriftstellerverein „Grüne Insel" ernannte den Jubilar zum Ehrenritter. Klagenfurt beging die Grünfeier am 10. d. M., Professor Hohenwarter hielt die Festrede, Bürgermeister v. Jesernigg brachte den ersten Toast.

— (40jähriges Dienstjubiläum.) Der Präsident des k. k. Oberlandesgerichtes für Steiermark, Kärnten und Krain, Dr. Josef Ritter v. Waser feierte am 6. d. M. sein vierzigjähriges Dienstjubiläum. Das hiesige k. k. Landesgericht im Vereine mit den k. k. Bezirksgerichten des Sprengels beglückwünschte den Jubilar in einer kalligraphisch prachtvoll ausgestatteten Adresse, zu welcher der tüchtige Galanteriebuchbinder Eisert eine auf das geschmackvollste und reichste ausgearbeitete Einbanddecke anfertigte. Der Inhalt der von sämmtlichen Conceptsbeamten des hiesigen k. k. Landesgerichtes und der zu demselben gehörigen Bezirksgerichte unterzeichneten Adresse lautet: „Ew. Hochgeboren! Im Menschenleben gibt es Zeitabschnitte, welche an bestimmte Erlebnisse anschließend bald in engeren, bald in weiteren Kreisen Anlaß zu einer Erinnerungsfeier geben. Einen derartigen bedeutungsvollen Zeitabschnitt bildet für den Staatsbeamten die nach rastlosen Mühen und Kämpfen erfolgende Zurücklegung des 40. Dienstjahres. Es war Ew. Hochgeboren dessen Erreichung von der Vorsehung im rasch entschwindenden Laufe der Zeit beschieden. Dem eigenen Bewußtsein gewährt es immer schon volle Befriedigung, wenn jemand, so wie Ew. Hochgeboren auf eine mit seltener Auszeichnung und mit in die staatliche Thätigkeit tief eingreifenden Erfolgen verbundene dienstliche Laufbahn zurückblickt. Ihr Wirken als Rechtslehrer, als Schriftsteller auf dem Felde der Rechtswissenschaft, Ihre Thätigkeit auf dem Gebiete der Reichsgesetzgebung im Reichsrathe und im Rathe der Krone haben Ihren Namen mit den in den letzten Jahren geschaffenen Gesetzeswerken, mit den Fortschritten in der Rechtswissenschaft und in der Rechtspflege in einer weit über die Grenzen des Reiches hinausgreifenden Ausdehnung in Verbindung gebracht. Nun an der Spitze der Gerichtsstellen dreier, zu den schönsten des Reiches zählenden Kronländer stehend, sind Ew. Hochgeboren berufen, den Fortschritten in der Rechtspflege Ihre hervorragenden Kenntnisse zu widmen und in diesem hohen und edlen Wirkungskreise die Rechtspflege zu heben und zu kräftigen. Solch' verdienstliches und patriotisches Wirken belohnt der Landesfürst und anerkennt in den weitesten Kreisen das Reich. Wir aber, denen es vergönnt ist, unter Ihrer ebenso erfolgreichen als wohlwollenden Leitung zu stehen, geben in diesem so bedeutungsvollen Augenblicke dem Drange unserer Herzen Folge, indem wir den Gefühlen unserer unwandelbaren Ergebenheit, Verehrung und unseres innigsten Dankes mit dem Wunsche Ausdruck geben, daß die Vorsehung Ew. Hochgeboren noch viele Jahre in ungestörter Frische des Geistes und des Körpers, von allgemeiner Hochachtung beglückt, dem Kreise Ihrer hochverehrten Familie und als Zierde der Rechtspflege erhalten möge und daß Sie zugleich der großen Zahl der Angehörigen der Ihrer Leitung anvertrauten Gerichtsstellen Ihre wohlwollende Erinnerung stets bewahren wollen. Laibach im April 1876." Wie aus den Berichten der „Tagespost" hervorgeht, wurde die Jubiläumsfeier in Graz in würdigster Weise begangen, hiebei das Brustbild Dr. v. Wasers zur bleibenden Erinnerung im großen Rathssaale angebracht. Gleichzeitig waren von sämmtlichen, dem grazer Oberlandesgerichte unterstehenden Gerichtshöfen Adressen eingelangt.

Witterung.

Laibach, 12. April.

Trübe, schwarzes Gewölk aus SW., heftiger SW. Wärme: morgens 7 Uhr + 12·2°, nachmittags 2 Uhr + 15·6° C. (1875 + 18·3°; 1874 + 13·1° C.) Barometer 732·01 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 12·6°, um 3·6° über dem Normale.

Verstorbene.

Am 10. April: Maria Sustersič, Inwohnerin, 65 J., Civilspital, Brustfell- und Lungenentzündung.

Am 11. April: Franz Skof, Tischlergesellens-Kind, acht Wochen, Stadt Nr. 116, Atrophie. — Frau Maria Gollob, geb. Kucler, Fleischhauers und Hausbesitzersgattin, 31 J., Petersvorstadt Nr. 15, Lungentuberculose. — Lorenz Hafner, Inwohner, 75 J., Civilspital, Brustwassersucht — Jakob Stefančič, Inwohner, 70 J., Civilspital, Lungentuberculose.

Im k. k. Garnisonsspital.

Am 28. März: Michael Spetič, Infanterist des 17. Inf.-Reg., 13. Comp., Rippenfellentzündung.

Wiener Börse vom 11. April.

Staatsfonds.	Geld	Ware
5perc. Rente, öst. Pap.	65·70	65·80
dto. dto. öst. in Silb.	69·65	69·75
Lose von 1854	104·50	105·—
Lose von 1860, ganze	109·50	109·75
Lose von 1860, Fünft.	117·—	117·50
Prämiensch. v. 1864	131·—	131·50
Grundent.-Obl.		
Siebenbürg.	71·—	72·
Ungarn	73·25	74·25
Actien.		
Anglo-Bank	64·60	64·80
Creditanstalt	142 25	142·75
Depositenbank	—·—	—·—
Escompte-Anstalt	640·—	650·—
Franco-Bank	13·—	13·50
Handelsbank	49·—	49·50
Nationalbank	864·—	865·—
Oest. Bankgesell.	149·—	150·—
Union-Bank	58·50	58·75
Verkehrsbank	71.75	72·25
Alföld-Bahn	105·—	105·50
Karl Ludwigbahn	185·50	186·—
Kais. Elis.-Bahn	151·—	152·—
Kais. Fr. Josefsb.	129·75	130·50
Staatsbahn	263.50	264·—
Südbahn	98·—	98·25

Pfandbriefe.	Geld	Ware
Allg. öst. Bod.-Credit.	101·50	101·75
dto. in 33 J.	89·—	89·25
Nation. ö. W.	97·20	97·30
Ung. Bod.-Creditanst.	84·50	85.—
Prioritäts-Obl.		
Franz Josefs-Bahn	94·—	94·25
Oest. Nordwestbahn	87·75	88·—
Siebenbürger	64·75	65·—
Staatsbahn	148·—	148·50
Südb.-Ges. zu 500 Fr.	111·50	111·75
dto. Bons	—·—	—·—
Lose.		
Credit-Lose	154·75	155·—
Rudolfs-Lose	13·—	13·25
Wechs. (3Mon.)		
Augsb. 100 fl. südd. W.	57·75	57·85
Frankf. 100 Mark	57·75	57·85
Hamburg „	57·75	57·85
London 10 Pfd. Sterl.	118·80	119·10
Paris 100 Francs	46·95	47·05
Münzen.		
Kais. Münz-Ducaten	5·57	5·58
20-Francsstück	9·46	9·48
Preuß. Kassenscheine	58 40	58·50
Silber	103·30	103·50

Telegraphischer Cursbericht

am 12. April.

Papier-Rente 65·— — Silber-Rente 68·25 — 1860er Staats-Anlehen 109·—. — Bankactien 857. — Credit 134·75 — London 119·25. — Silber 103·60. — K. k. Münzducaten 5·68. — 20-Francs Stücke 9·54. — 100 Reichsmark 58.75.

Telegramme.

Pest, 11. April. Die „Pester Correspondenz" meldet: Die heutige, von 1 bis halb 6 Uhr währende gemeinsame Ministerconferenz ging unter günstigen Auspicien vor sich und wird morgen fortgesetzt. Auch die baldige, wo möglich günstige Erledigung der Bankfrage wurde von allen maßgebenden Seiten in Aussicht gestellt.

Kundmachung.

Den verehrten p. t. Casinovereins-Mitgliedern wird hiermit bekannt gegeben, daß **Montag am 17. d. M.** in den Vereinslokalitäten eine

Abendunterhaltung

stattfindet.

Programm.

1. Aufführung zweier Lustspiele.
2. Musik.

Anfang um 8 Uhr.

Die Gallerie bleibt an diesem Abend geschlossen.

Laibach, am 12. April 1876. (220) 2—1

Die Direction des Casinovereins.

Ein Tag des Jubels

war es für mich, als ich nach einer Instruction des Prof. **von Orlicé in Berlin, Wilhelmstraße Nr. 127,**

einen bedeutenden Terno

gewann, was ich hiermit offen vor der ganzen Welt erkläre und genannten Herrn als meinen

größten Wohlthäter

bezeichnen muß. (122)

Salzburg. Leopold Ortmüller.

Prinzessen-Wasser

von

August Renard in Paris.

Dieses rühmlichst bekannte Waschwasser gibt der Haut ihre jugendliche Frische wieder, macht Gesicht, Hals und Hände blendend weiß, weich und zart, wirkt kühlend und erfrischend, wie kein anderes Mittel; entfernt alle Hautausschläge, Sommersprossen und Falten und erhält den Teint und eine zarte Haut bis ins späte Alter.

Dieses durch seine Solidität so beliebt gewordene Präparat ist allein echt zu haben per Flasche sammt Gebrauchsanweisung à 84 kr. ö. W. bei

Karinger & Kasch

in Laibach. (216)

Im Gebrauche mehr als

1½ Million Stück.

Ueber 150 Ehrenpreise.

Zu festgesetzten Fabrikspreisen.

5jährige Garantie durch Certificat.

Alleinverkauf in Krain

bei (148) 3

Franz Detter,

Judengasse, Laibach.

Franz Pröckl,

Kürschner, Kappenmacher und Hutniederlage,

Laibach, Judengasse 232,

empfiehlt sein für die Frühjahr-Saison neu eingerichtetes reiches

Hut- & Kappenlager

einem zahlreichen Zuspruche. Die p. t. Käufer vom Civilbeamten- und Militärstande können hier entsprechende Auswahl von Degen, Säbeln, Kuppeln, Portepés, Uniformkappen treffen und wollen die Versicherung entgegennehmen, daß sie mit guter Ware zu den billigsten Preisen bedient werden. Ueberdies werden Pelze über Sommer zur Aufbewahrung gegen Garantie übernommen. (218) 2—1

Selbst-Klystir-Apparate

(Clysopumpen, Irrigateure),

Inhalations-Apparate,

Klystir-, Uretral- und Mutterspritzen,

Milchpumpen, Suspensorien und Bruchbänder

zum Fabrikspreise

nur bei (83) 10—2

Gabriel Piccoli,

Apotheker, Wienerstrasse, Laibach.

Gedenktafel

über die am 18. April 1876 stattfindenden Licitationen.

3. Feilb., Zalar'sche Real., Koroschze, BG. Laas. — 3. Feilb., Grašič'sche Real., Oberveterne, BG. Neumarktl. — 2. Feilb., Gerbetz'sche Real., Lack, BG. Lack. — 2. Feilb., Kupel'sche Real., Kal, BG. Adelsberg. — 2. Feilb., Sever'sche Real., Unterkoschana, BG. Adelsberg. — 2. Feilb., Gerzel'sche Real., Bovče, BG. Adelsberg. 2. Feilb., Babič'sche Real., Sinadole, BG. Senosetsch. — 2. Feilb., Pouch'sche Real., Sinadole, BG. Senosetsch. — 2. Feilb., Martinčič'sche Real., Bučka, BG. Gurkfeld. — 2. Feilb., Snidersič'sche Real., Mocvirje, BG. Gurkfeld. — 1. Feilb., Sajn'sche Real., Grafenbrunn, BG. Feistriz. — 1. Feilb., Primc'sche Real., Celje, BG. Feistriz. — 1. Feilb., Martinčič'sche Real., Jarčik, BG. Gurkfeld. — 3. Feilb., Utsinič'sche Real., Kermačina, BG. Möttling.

Angekommene Fremde

am 12. April.

Hotel Stadt Wien. Recher, Lehrer; Stalzer und Dr. Kosiek, Graz. — Br. Laudon, Gutsbes.; Philipsborn; Wawra, k. k. Oberrath; Bauer, Kfm., und Krieg, Juwelier, Wien. — Petßsche, Kfm., Leipzig. — Charlotte, Modistin, Triest.

Hotel Elefant. Babič, Kfm., Villach. — v. Garzarolli, Senosetsch. — Maria Edle v. Schulheim, Klagenfurt. — Buchholz mit Familie, Steier. — Leskovic, Idria. — Krems und Hribar, Cilli. — Wollmaier, Wien.

Hotel Europa. Kokoschineg, Wien. — Zupan, Professor, Fiume.

Baierischer Hof. Gutti, Handelsmann, Castelnuovo. — Skok, Mannsburg.

Mohren. Wojejski, Schlosser, Wien. — Tende, Pitino, Gyrardo und Pendl, Siebenbürgen. — Küstl Maria, Krainburg. — Mocnik Anna, Miklaučič Maria, Gochrei, Hildenmann, und Pacicur, Commis, Lack. Nesler, Triest.

Nachstehende anerkennende Zuschriften liefern die besten Beweise über die vorzüglichen Wirkungen des

Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop.

Herrn **Franz Wilhelm**, Apotheker in Neunkirchen.

Zeugnis

laut welchem ich bestätige, daß ich den von Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, erfundenen Schneeberger Kräutersaft-Allop für Heiserkeit und Krampfhusten mit sehr günstigem Erfolge angewendet habe, so daß ich nicht nur nach wenigen Tagen von diesem Uebel geheilt war, sondern auch jenes bei mir früher so oft wiederkehrende Uebel gänzlich beseitigt ist.

Neunkirchen, 7. Februar 1856.

Philipp Högel,
k. k. Postadministrator.

Herrn **Franz Wilhelm**, Apotheker in Neunkirchen.

Euer Wohlgeboren!

Komme meinen öffentlichen Dank zu sagen über die vortrefflichen Wirkungen des angekündigten Schneebergs Kräuter-Allop für Brust- und Lungenkrankheiten.

Ich muß in meinen strengen Pflichten viel mit Kindern und anderen Personen verkehren, und das anhaltende laute Sprechen wirkt schon seit mehreren Jahren nachtheilig auf meine Gesundheit und erzeugt eine ausgetrocknete Brust nebst Hüsteln, verbunden mit Heiserkeit, besonders wenn ich anhaltend singen muß.

Ich habe schon verschiedene Mittel genommen, jedoch erfolglos. Seitdem ich aber von dem Schneebergs Kräuter-Allop gebrauche, fühle ich mich wohl und kann daher jedem, der mit solchen Uebeln behaftet ist, den Schneebergs Kräuter-Allop bestens empfehlen.

Den Sängern und Rednern ist dieser Allop besonders werthvoll, indem er bei öfterer Heiserkeit und trockener Stimme (zufolge des häufigen Redens und Singens) sogleich die Brust leichter und die Stimme reiner macht, daher in obiger Krankheit nach meiner Selbstüberzeugung den erwarteten Wirkungen vollkommen entspricht. Mit besonderer Achtung

Neunkirchen, 24. März 1856.

Josef Höller,
Oberlehrer und Regenschori.

Diejenigen p. t. Käufer, welche den seit dem Jahre 1856 von mir erzeugten vorzüglichen **Schneebergs Kräuter-Allop echt** zu erhalten wünschen, belieben stets ausdrücklich

Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop

zu verlangen.

Nur dann mein Fabricat, wenn jede Flasche mit diesem Siegel versehen.

Fälscher dieser Schutzmarke verfallen den gesetzlichen Strafen.

Anweisung wird jeder Flasche beigegeben.

Eine versiegelte Originalflasche kostet 1 fl. 25 kr. und ist stets im frischen Zustande zu haben beim alleinigen Erzeuger

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Niederösterreich.

Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

Der echte **Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop** ist auch zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern,

in Laibach nur bei Peter Laßnik,

in Adelsberg: **J. A. Kupferschmidt**, Apotheker; in Rudolfswerth: **Dom. Rizzoli**, Apotheker; in Agram: **Sigm. Mittlbach**, Apotheker.

Betreffs Uebernahme von Depots wollen sich die Herren Geschäftsfreunde gefälligst brieflich an mich wenden.

Neunkirchen bei Wien (Niederösterreich).

Franz Wilhelm,
Apotheker.

(71) 4—3

Druck von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg. Verleger Ottomar Bamberg. Für die Redaction verantwortlich: Franz Spitaler.